

*Bohdan Rostyslav Bociurkiw: The Ukrainian Greek Catholic Church and the Soviet State (1939–1950). Canadian Institute of Ukrainian Studies Press. Edmonton, Toronto 1996. XVI, 310 S.* — Der kürzlich verstorbene kanadische Historiker hat einen Band vorgelegt, für den er erstmals auch Archivalien aus der GUS über die Behandlung der Unierten verwenden konnte. Die unierte Kirche war und ist durchaus als „antirussische“ Einrichtung zu verstehen: Ihr Metropolit Šeptyčkyj, unter dem die griechisch-katholische Kirche entscheidend modernisiert wurde, nutzte sowohl seine Internierung im Ersten Weltkrieg als auch erstaunlicherweise die sowjetische Herrschaft 1939/41 für den Versuch, die Ostukraine und Rußland für die Union zu missionieren. Auch wenn die unierte Geistlichkeit – Bociurkiw unterstreicht das – den ukrainischen Nationalisten und ihren UPA-Partisanen nahestand, suchten Šeptyčkyj und sein Nachfolger Slipyj 1944/45 neuerlich den *modus vivendi* mit den Sowjets, freilich vergeblich: Der Vf. kann an sowjetischen Akten nachweisen, daß die sowjetische Führung ihre Angriffe auf die unierten Christen nur hinauszögerte, um keine unnötigen Gegner konfrontieren zu müssen, solange die Beherrschung der Westukraine noch nicht gesichert war. Nach Jalta begann der unverstellte Angriff – unterstützt von der russisch-orthodoxen Kirche, die sich seit 1943 einer privilegierten Position in der UdSSR erfreuen durfte. Die zweite Hälfte des Bandes nimmt die Darstellung der Verfolgung des Klerus und der Gläubigen sowie die Absorption der griechisch-katholischen Kirche durch die Orthodoxie ein. Dem Vf. ist ein wichtiges Buch gelungen, in dem auch längere Dokumentenzitate enthalten sind und das sich insgesamt erfolgreich um eine ausgewogene Darstellung bemüht.

Frank Golczewski